



Fleischloser Humor: Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur

Evi Zemanek and Sophia Burgenmeister

Der Vegetarismus wird als alternatives Ernährungsmodell bis heute kontrovers diskutiert. Viele aktuell vorgebrachte Argumente für und wider eine vegetarische Lebensweise wurden schon im 19. Jahrhundert in den Medien verbreitet. Diese virtuelle Ausstellung beleuchtet die ersten Jahrzehnte der Debatte um fleischlose Ernährung im deutschsprachigen Kulturraum. Dabei wählt sie eine besondere Perspektive: Sie spiegelt die Ausdifferenzierung des Diskurses und die Entwicklung visueller Topoi rund um den Vegetarismus in Karikaturen und Satiren, die seinerzeit die Bewegung, Lebensphilosophie, Vereinsstrukturen und Ernährungsgewohnheiten verspottet haben. Außerdem gibt sie amüsante Einblicke in den damaligen Humor.

Klicken Sie [hier](#), um mehr über diese Ausstellung zu erfahren. Diese virtuelle Ausstellung ist [hier](#) in englischer Sprache zu finden.



Diese Ausstellung von Evi Zemanek und Sophia Burgenmeister ist CC BY 4.0 lizenziert. Dies bezieht sich nur auf den Text; Bildrechte sind zu sehen, wenn man auf ein Bild klickt. Informationen zu den Bildern auf dieser Seite finden Sie hier.

<http://www.environmentandsociety.org/node/8870/>

How to cite:

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. "Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur." Environment & Society Portal, *Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

ISSN 2198-7696 Environment & Society Portal, *Virtual Exhibitions*

Über die Ausstellung

Karikaturen über Vegetarier und den Vegetarismus waren im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts keine absolute Seltenheit – und doch handelt es sich um besondere Funde, die in aufwendiger Recherche erst entdeckt werden müssen in den Fluten von Spott über die Geschlechterverhältnisse, bestimmte Berufsgruppen und politische Positionen. Zwar kann man dank fortschreitender Digitalisierung von Satire-Blättern zunehmend besser gezielt nach Vegetarier-Karikaturen suchen, jedoch ist das Gros der Zeitschriften noch lange nicht erschlossen. Daher lässt sich die Menge der insgesamt erschienenen Vegetarier-Karikaturen kaum beziffern. Diese Ausstellung schöpft überwiegend aus Zeitschriften, die bereits digitalisiert sind. Die Auswahl der hier präsentierten Bilder folgt zum einen den bildrechtlichen Möglichkeiten und Grenzen, zum anderen konzeptuellen Erwägungen mit dem Ziel, ein breites Spektrum an visuellen und verbalen Motiven und Argumenten darzulegen.

Einführung in die Ausstellung



Aus der Frühzeit der Lebensmittelskandale

Aus der Frühzeit der Lebensmittelskandale (At the dawn of food scandals). Greser & Lenz, 2011. „Der Spinner nennt sich jetzt Vegetarier“ (“Now the weirdo is calling himself a vegetarian”).

© Achim Greser and Heribert Lenz.
von Greser & Lenz für die F.A.Z.

Used by permission.

The copyright holder reserves, or holds for their own use, all the rights provided by copyright law, such as distribution, performance, and creation of derivative works.

Aus der Frühzeit der Lebensmittelskandale. Greser & Lenz, 2011. „Der Spinner nennt sich jetzt Vegetarier“.

In heutiger Zeit, da der Vegetarismus längst dabei ist, sich als alternatives globales Ernährungsmodell kulturell zu etablieren, imaginiert diese Karikatur, wie verständnislos Urmenschen auf die Entscheidung ihrer Zeitgenossen, freiwillig auf tierisches Fleisch zu verzichten und stattdessen Gemüse und Obst zu huldigen, reagiert hätten. Zugleich impliziert sie freilich, dass die Kritiker des Vegetarismus kulturell rückständig seien. Diese Karikatur

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. „Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.“ *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Einführung in die Ausstellung

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8871>

PDF created on 23 July 2020 09:37:40

eignet sich besonders gut als Auftakt unserer Ausstellung, weil sie erstens verspielt-spekulativ zu den (vermeintlichen) historischen Anfängen des Vegetarismus zurückblickt und zweitens auf der sprachlichen und der bildlichen Ebene reflektiert, dass der aufkommende Vegetarismus ein Repertoire an Begriffen und Symbolen zur Ausbildung eines eigenen verbalen und visuellen Diskurses zum Zweck der Kommunikation über den neuen Lebensstil entwickelt.

Heute bedarf das Wort „vegetarisch“ kaum noch einer Erklärung und wird weitgehend schlicht als Synonym für „fleischlose Kost“ verstanden, auch wenn es diverse Präzisierungen gibt, je nachdem, ob auch auf Eier und/oder Milchprodukte verzichtet wird, wie dies Veganerinnen und Veganer tun. Als das Adjektiv „vegetarianisch“, abgeleitet von dem um 1800 entstandenen englischen Wort „vegetarian“, Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland populär wurde und sich ab den 1860ern über Vegetarier-Vereine und -Zeitschriften etablierte, bedeutete es für viele Menschen weitaus mehr als bloß den Verzicht auf Fleisch – es ging um eine Weltanschauung. Zwar stand die pflanzliche Ernährung von Anfang an im Zentrum, doch gab es sehr unterschiedliche Auslegungen davon, was eine „vegetarianische Lebensweise“ im Sinne einer Weltanschauung miteinschloss.



Detail of the caricature *Der Vegetarianer* (The vegetarian) by Edmund Harburger (1846–1906), 1879.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg. Originally published in *Fliegende Blätter* 70, no. 1745–1770 (1879): 135.

Click [here](#) to view source.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz](#).

Ausschnitt aus der Karikatur *Der Vegetarianer*, von Edmund Harburger (1846–1906), 1879.

Seit der Antike lässt sich die menschliche Beschäftigung mit ihren Esskulturen in schriftlichen Überlieferungen nachvollziehen, welche verschiedenste Gründe für oder gegen den Fleischkonsum benennen: Sie reichen von gesundheitlichen Erwägungen über tierethische oder religiöse Prinzipien bis hin zu ökonomischem Kalkül, wobei die Überzeugung, dass der Mensch kein Fleisch braucht, der gegenteiligen gegenübersteht. Bewegungen, die eine fleischlose Ernährung propagieren, finden sich schon im sechsten Jahrhundert v. Chr., als Pythagoras seine Anhänger zum Fleischverzicht aufforderte. Öffentlich präsent und kontrovers diskutiert wurden Vegetarismus und Veganismus in den Massenmedien in Europa seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Damals stieg der Fleischkonsum der bürgerlichen (und insbesondere männlichen) Bevölkerung rasant an und erreichte zwischen 1900 und dem Ersten Weltkrieg einen Höhepunkt, der dann erst nach der Mitte des 20. Jahrhunderts im Zuge des Wirtschaftsaufschwungs übertroffen wurde. Die Entstehung des Vegetarismus im 19. Jahrhundert lässt sich als Gegenbewegung zur fortschreitenden Industrialisierung verstehen, die aus Sicht der Vegetarierinnen und Vegetarier zu einer Entfremdung von der Natur, zu körperlichem und sittlichem Verfall geführt hat.

Unsere Ausstellung beleuchtet die Anfänge dieser Debatte um fleischlose Ernährung im deutschsprachigen

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. "Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur." *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Einführung in die Ausstellung

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8871>

PDF created on 23 July 2020 09:37:40

Kulturraum und zeigt, wie sich diverse Positionen und Argumente entwickelt haben. Dies tut sie allerdings nicht wie andere kulturhistorische Studien primär anhand von Textquellen, sondern ausgehend von Karikaturen, die in deutschsprachigen Satire-Zeitschriften seit der Gründung des ersten Vegetarier-Vereins im Jahr 1867 bis kurz vor dem Beginn des Zweiten Weltkriegs erschienen sind. Die Ausstellung wählt also eine besondere Perspektive: Sie spiegelt die Ausdifferenzierung des Diskurses rund um den Vegetarismus in verbo-visuellen Satiren, die seinerzeit die Bewegung, Lebensphilosophie, Vereinsstrukturen und Ernährungsgewohnheiten verspottet haben.

Karikaturen und andere Formen der Satire reagieren unmittelbar auf aktuelle Ereignisse. Historische Karikaturen verraten uns, was zum Zeitpunkt ihres Erscheinens als neu, befremdlich und kritikwürdig wahrgenommen wurde und warum. Es ist jedoch eine Herausforderung, die gesellschaftlichen Diskurse aus der satirischen Verzerrung heraus zu rekonstruieren. Wo es gelingt, erhellen die Karikaturen die Kulturgeschichte des frühen Vegetarismus. Die in dieser Einleitung nur in Ausschnitten gezeigten Karikaturen werden in einzelnen Kapiteln, die verschiedene verbale und visuelle Argumente wider den Vegetarismus vorstellen, genauer betrachtet.



Detail of the caricature *Zu streng* (Too strict) by Hermann Schlittgen (1859–1930), 1894.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg. Originally published in *Fliegende Blätter* 101, no. 2553–2578 (1894): 221. Click [here](#) to view source.

 Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz](#).

Ausschnitt aus der Karikatur *Zu streng*, von Hermann Schlittgen (1859–1930), 1894.



Detail of the caricature *Vegetarianer-Poesie* (A vegetarian's poetry) by Adolf Oberländer (1845–1923), 1886.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg. Originally published in *Fliegende Blätter* 84, no. 2110–2135 (1886): 24. Click [here](#) to view source.

 Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz](#).

Ausschnitt aus der Karikatur *Vegetarianer-Poesie*, von Adolf Oberländer (1845–1923), 1886.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. "Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur." *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Einführung in die Ausstellung

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8871>

PDF created on 23 July 2020 09:37:40

Historiker behandeln Karikaturen leider oft als bloße Illustrationen und Belege für geschichtliche Ereignisse. Als ein einzigartiges Medium der Kulturkritik, das einfallsreich problematische Entwicklungen offenbart und, meist durch eine Text-Bild-Kombination, Alternativen imaginiert, verdient die Karikatur mehr Aufmerksamkeit. Als Konzept und Darstellungstechnik war die „Caricatur“ Mitte des 19. Jahrhunderts schon geläufig. In der Brockhaus-Enzyklopädie wird sie definiert als „Spott- oder Zerrbild“, das Eigenschaften des Abgebildeten übertreibt (Brockhaus 1843, 201). „Die Aufgabe der Satire ist, die nichtigen Bestrebungen und herrschenden Thorheiten und Laster der Zeit, besonders der gesellschaftlichen Verhältnisse, einzelner Staaten und Stände, in ihrer ganzen Blöße darzustellen“ (Brockhaus 1847, 558). Als Gegenteil einer Norm oder eines Ideals schienen die abgebildeten Personen oder sozialen Verhältnisse lächerlich, aber nicht alle Satiren rufen lautes Lachen hervor. Auch wenn sich die Karikatur des Witzes bedient, um Aufmerksamkeit zu wecken, bleibt doch ihr Hauptziel, ihre Betrachter zum Nachdenken zu bringen. Das heißt freilich auch, dass Karikaturen nicht ‚politisch korrekt‘ sind und man ihren moralischen Horizont nicht mit heutigen Maßstäben bemessen kann. Diese Ausstellung zeigt historische Artefakte, die nicht die Weltsicht der Kuratorinnen widerspiegeln. Karikaturen können nicht verstanden und dekodiert werden ohne Kenntnis ihres Referenzhorizonts, den soziopolitischen Verhältnissen. Diese können in unserer virtuellen Ausstellung nur grob umrissen werden. Dennoch verraten uns die Karikaturen viel über die Esskultur ihrer Entstehungszeit, ihre Irritationen, ihr Toleranzpotenzial und nicht zuletzt über ihren Humor.

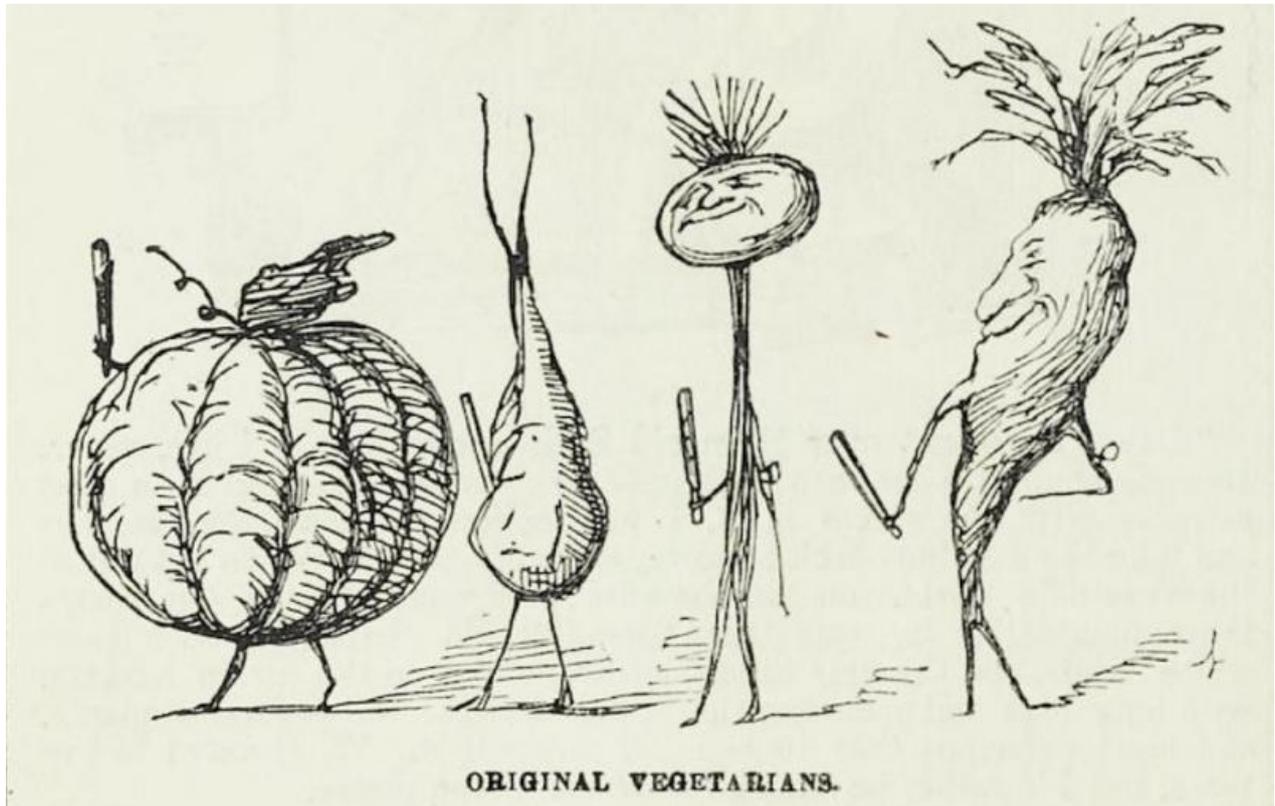
Einige in den historischen Karikaturen kommunizierte verbale und visuelle Argumente für oder gegen den Vegetarismus werden noch heute massenmedial verbreitet und kontrovers diskutiert. Mit Etablierung der Sozialen Medien haben Debatten über gesunde und ethisch vertretbare Ernährung im 21. Jahrhundert sprunghaft zugenommen. Neu ist gegenüber den früheren Diskursen, dass die Verfechter einer fleischlosen Ernährung nun auch damit argumentieren, dass Massentierhaltung die globale Erwärmung vorantreibt. Die größten Fleischkonzerne sind für mehr CO₂-Emissionen verantwortlich als die Ölindustrie, doch der öffentliche Druck, Emissionen zu reduzieren, konzentriert sich vielmehr auf die Energie- und Transportsektoren, während die Fleischindustrie scheinbar ungestört wächst und auch der globale Pro-Kopf-Fleisch-Konsum stetig zunimmt (GRAIN 2018). Solche Missstände werden nach wie vor von Karikaturisten humorvoll angeprangert, wobei die kausale Relation von Fleischindustrie und Klimawandel der visuellen Satire ganz neue Spielräume eröffnet, die eine eigene Ausstellung wert wären.

Websites linked in image captions:

- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb70/0139>
- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb101/0226/image>
- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb84/0028>

„Du bist, was du isst“ – Dummes Gemüse und der Reiz des Neuen und Anderen

Als in Deutschland im Jahr 1848 im Zuge einer temporären, der Revolution geschuldeten Aufhebung der Zensur die ersten Satire-Blätter erschienen, mokierte sich das 1841 gegründete englische *Punch*-Magazin schon über die Vegetarier-Bewegung, die in England früher Fuß fassen konnte.



Original Vegetarians. Unknown artist, 1848.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.
Originally published in *Punch* 15 (1848): 182.
Click [here](#) to view source.



This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Original Vegetarians. Unbekannter Künstler, 1848.

Diese frühe Karikatur mit dem Titel *Original Vegetarians* war eine illustrative Beigabe zu einem kurzen Text, *The Vegetarian Movement*, der im satirischen Modus eine große, bestens organisierte, prinzipientreue Vegetarier-Bewegung ankündigt. Allein die Vorstellung, dass sich Menschen allein von Pflanzen (Gemüse) ernähren, sorgte schon für großes Amusement. Nach dem Motto „Du bist, was du isst“, werden Vegetarierinnen und Vegetarier hier – und in der Folgezeit viele Male – selbst als Gemüse dargestellt; die menschlichen Gesichter und Gestalten haben sich in einen Kürbis und allerlei Wurzelgemüse verwandelt – eine friedliche Parade, die

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. „Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.“ *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: „Du bist, was du isst“ – Dummes Gemüse und der Reiz des Neuen und Anderen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8872>

PDF created on 23 July 2020 09:37:39

physiognomisch zur Deutung als harmlose bis dämmlische Zeitgenossen („Dummes Gemüse“) einlädt. Ikonographisch und stilistisch knüpfen diese Porträts an die berühmte Karikatur *Les Poires* aus der Feder von Honoré Daumier an, der den französischen König Louis Philippe im Pariser Charivari diffamierte, indem er dessen Kopf in vier Zeichenschritten in eine matschige Birne verwandelte.



Les Poires (The pears). Honoré Daumier (1808–1879), 1834.

Accessed via Wikimedia on 6 August 2019. Click [here](#) to view source.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#) .

Les Poires (Die Birnen). Honoré Daumier (1808–1879), 1834.

Den Darstellungstypus des Mensch-Pflanze-Hybrids setzt eine weitere Karikatur aus dem *Punch* um und gibt dem Betrachter genauere Rezeptionsanweisungen: Der nicht genannte Künstler imaginiert nach dem Vorbild der kolonialistisch geprägten Völkerschauen eine „Große Schau ausgezeichneten Vegetarier“ (1852). Jede der präsentierten und sogar zum Verkauf angebotenen Hybrid-Gestalten versetzt das Publikum durch andere physische Merkmale in Erstaunen. Ihr Aussehen ist stets Resultat ihrer Ernährung, die Karottenfrau, so

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: „Du bist, was du isst“ – Dummes Gemüse und der Reiz des Neuen und Anderen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8872>

PDF created on 23 July 2020 09:37:39

informieren Schilder neben den Exponaten, wurde nur mit Karotten großgezogen usw. Die Karikatur zeigt, in welchem Maße die Vegetarier in der Öffentlichkeit als ein eigenes, ‚fremdes Volk‘ wahrgenommen wurden. Offen bleibt dabei, ob der Künstler die Vegetarier für die Zurschaustellung ihrer Lebensweise verspottet oder das staunende Publikum für seinen Voyeurismus und den Umgang mit dem Anderen kritisiert.



Grand Show of Prize Vegetarians. Unknown artist, 1852.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.
Originally published in *Punch's Almanack*, 1852.
Click [here](#) to view source.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Grand Show of Prize Vegetarians. Unbekannter Künstler, 1852.

Eine der ersten uns bekannten Vegetarier-Satiren aus dem deutschen Kulturraum greift diese Idee auf und exponiert ähnliche hybride *Producte des Berliner Vegetarismus*, der nun also auch in Deutschland angekommen war, auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung von 1879. Diese Karikatur modifiziert jedoch den Witz der englischen, denn anders als in London, wo das menschliche Gemüse viel Aufmerksamkeit erfuhr, wurde es in Berlin „leider übergangen“. Der Untertitel mag darauf anspielen, dass Berlin 1879 noch nicht reif war für diese Lebensreform-Bewegung.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. "Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur." *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: „Du bist, was du isst“ – Dummes Gemüse und der Reiz des Neuen und Anderen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8872>

PDF created on 23 July 2020 09:37:39



Produkte des Berliner Vegetarianismus (Products of Berlin Vegetarianism). Wilhelm Scholz (1824–1893), 1879. “Bei der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahr 1879 – leider Übergangenes.” (“At the Commercial Exhibition 1879 in Berlin—unfortunately ignored”).

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.

Originally published in *Kladderadatsch: Humoristisch-satirisches Wochenblatt* 32 (1879): 455.

Click [here](#) to view source.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Produkte des Berliner Vegetarianismus. Wilhelm Scholz (1824–1893), 1879. „Bei der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahr 1879 leider Übergangenes.“

Die anfängliche Vorstellung von einer schrittweisen Transformation des Vegetariers in eine Pflanze visualisiert besonders detailreich eine weitere Karikatur aus demselben Jahr.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: „Du bist, was du isst“ – Dummes Gemüse und der Reiz des Neuen und Anderen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8872>

PDF created on 23 July 2020 09:37:39



Der Vegetarianer

im ersten Jahre und nach zehn Jahren.

Der Vegetarianer (The vegetarian). Edmund Harburger (1846–1906), 1879.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg. Originally published in *Fliegende Blätter* 70, no. 1745–1770 (1879): 135. Click [here](#) to view source.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Der Vegetarianer. Edmund Harburger (1846–1906), 1879.

Eben diese verbreitete Korrelation von (friedlicher, fragiler) physischer Erscheinung und (fleischloser) Ernährung – und umgekehrt grober Physis und Fleischkonsum – stellte schon 1869 eine Karikatur aus dem *Punch* in Frage, deren Titel *A Gentle Vegetarian* ironisch auf das pflanzenfressende, aber mächtig bedrohlich aussehende Nilpferd bezogen ist. Sein Gegenbild ist die elegante Dame, deren menschliche Physis nicht verrät, dass diese Spezies (bis auf Ausnahmen) zu den Fleischfressern gehört.

Die Vorstellung, dass es sich nicht nur im Aussehen, sondern auch im Charakter eines Menschen niederschlägt, ob er Fleisch isst oder nicht, war im 19. Jahrhundert verbreitet – sowohl bei den Vegetarierinnen und Vegetariern als auch bei ihren Spöttern: Gegenseitig warf man sich Verrohung durch den Fleischverzehr oder aber Verweichlichung durch den Verzicht vor. Bereits bei Rousseau, von dessen pädagogischer Schrift *Émile ou de l'éducation* der Vegetarismus im 19. Jahrhundert stark beeinflusst war, fand sich die Warnung, den „ursprünglichen Geschmack“ der Kinder, die von sich aus kein Interesse an Fleisch zeigten, „nicht in andere Bahnen zu lenken und die Kinder nicht zu Fleischessern zu machen“, denn das sei „mit Rücksicht auf ihre Charakterbildung bedenklich“ (263). „Wilde“ Völker wurden als Beweise angeführt, deren Grausamkeit allein ihrer fleischlastigen Nahrung entstamme; Rousseau beruft sich gar auf Homers *Odysee* und stellt die fleischessenden Zyklopen als „entsetzliche Menschen“ den Lotophagen („Lotosessern“) gegenüber, die ein „so lebenswürdiges Volk“ seien, dass man für immer unter ihnen leben wolle (264).

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. „Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.“ *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: „Du bist, was du isst“ – Dummes Gemüse und der Reiz des Neuen und Anderen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8872>

PDF created on 23 July 2020 09:37:39



A GENTLE VEGETARIAN.

“MORNING, MISS! WHO'D EVER THINK, LOOKING AT US TWO, THAT YOU DEVoured BULLOCKS AND SHEEP, AND I NEVER TOOK ANYTHING BUT RICE?”

A Gentle Vegetarian. George du Maurier (1834–1896), 1869. “Morning, Miss! Who’d ever think, looking at us two, that you devoured Bullocks and Sheep, and I never took anything but Rice?”

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.

Originally published in *Punch* 56 (1869): 90.

Click [here](#) to view source.

 PUBLIC DOMAIN This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

A Gentle Vegetarian. George du Maurier (1834–1896), 1869. „Morning, Miss! Who’d ever think, looking at us two, that you devoured Bullocks and Sheep, and I never took anything but Rice?“

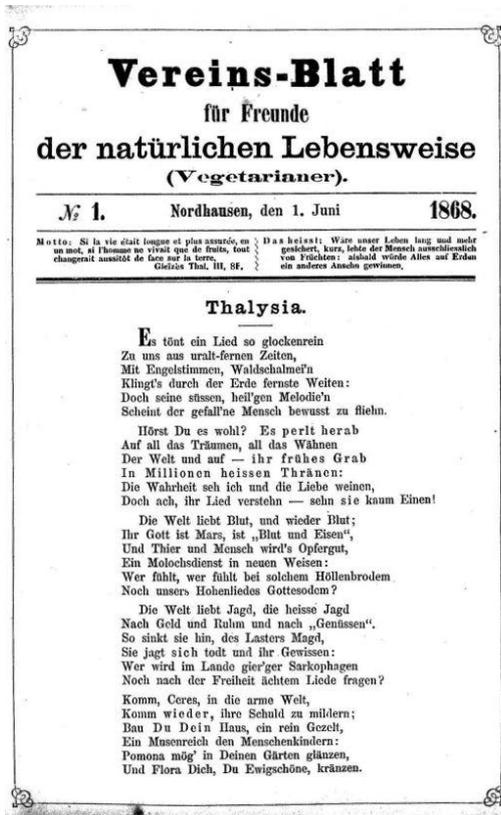
Die Ideale der Deutschen im 19. Jahrhundert muss man vor dem Hintergrund des Ringens um die Staatsbildung sehen. Einen unbedingten Willen zur Freiheit und den nötigen Kampfgeist nahmen beide Seiten, Vegetarier wie auch ihre Gegner, für sich in Anspruch. Während Letztere meinten, die pflanzliche Kost sei die Ursache für einen schwachen Charakter, der nicht in der Lage wäre, für seine Freiheit zu kämpfen, argumentiert Eduard Baltzer, der Gründer des ersten Vegetarier-Vereins, dass der Fleischkonsum das menschliche „Gewissen“ und die Freiheit gefährde, wie er es in dem Gedicht *Thalysia* ausdrückt, das die Titelseite der ersten Ausgabe des *Vereins-Blatts für Freunde der natürlichen Lebensweise (Vegetarianer)* zierte. Hier imaginiert er eine vegetarische Utopie:

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: „Du bist, was du isst“ – Dummes Gemüse und der Reiz des Neuen und Anderen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8872>

PDF created on 23 July 2020 09:37:39



Frontpage of the first edition of the *Vereins-Blatt für Freunde der natürlichen Lebensweise* (Paper for friends of the natural way of life), 1868.

© Gießen, Universitätsbibliothek, FH Eden Z.
Vereins-Blatt für Freunde der natürlichen Lebensweise
(Vegetarianer) 1 (1 June 1868): 1.

Used by permission.

The copyright holder reserves, or holds for their own use, all the rights provided by copyright law, such as distribution, performance, and creation of derivative works.

Titelseite der ersten Ausgabe des *Vereins-Blatts für Freunde der natürlichen Lebensweise* (Vegetarianer), 1868.

Tatsächlich waren für die meisten Vegetarierinnen und Vegetarier andere, persönlichere Gründe ausschlaggebend für den Vereinsbeitritt. 80 bis 90% der Mitglieder erhofften sich Heilung von Krankheit (Teuteberg 1994, 58). Es wurde damals heftig darüber gestritten, ob eine fleischreiche oder eine fleischlose Ernährung besser für die Gesundheit sei: Einerseits wurde ab Mitte des 19. Jahrhunderts tierisches Eiweiß, insbesondere in Form von Fleisch, von Wissenschaftlern wie Justus von Liebig als unverzichtbar für Gesundheit und Arbeitskraft beworben, andererseits verordneten Naturärzte wie Theodor Hahn den Fleischverzicht als zentrales Heilmittel. Die – aus heutiger Sicht – ohnehin oft unwissenschaftlich geführte Debatte wurde dadurch noch weiter verzerrt, dass unter dem Schlagwort „vegetarianisch“ nicht nur der Verzicht auf Fleisch, sondern auch der auf Alkohol, Tabak, Gewürze, Koffein und andere Reiz- und Genussmittel verhandelt wurde.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. „Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.“ Environment & Society Portal, *Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: „Du bist, was du isst“ – Dummes Gemüse und der Reiz des Neuen und Anderen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8872>

PDF created on 23 July 2020 09:37:39

Thalysia

Die Welt liebt Blut, und wieder Blut;

[...]

Und Thier und Mensch wird's Opfergut,

[...]

*Die Welt liebt Jagd, die heisse Jagd
nach Geld und Ruhm und nach
„Genüssen“.*

So sinkt sie hin, des Lasters Magd,

Sie jagt sich todt und ihr Gewissen:

Wer wird im Lande gier'ger

Sarkophagen [= wörtl. übers.

„Fleischesser“]

*Noch nach der Freiheit ächtem Liede
fragen?“*

Komm Ceres, in die arme Welt,

Komm wieder, ihre Schuld zu mildern.

Bau Du Dein Haus, ein rein Gezelt,

Ein Musenreich den Menschenkindern

[...]

—Eduard Baltzer, „Thalysia“, *Vereins-Blatt für Freunde der natürlichen Lebensweise* (Vegetarianer) 1 (1 June 1868): 1.

Das Vorurteil, dass Vegetarierinnen und Vegetarier physisch weniger leistungsfähig seien als Fleischesser, entkräfteten sie selbst demonstrativ durch die erfolgreiche Teilnahme an Dauer- und Distanzmärschen, was auch eine Karikatur aufgreift. Diese erschien 1893 nach dem Distanzmarsch Berlin–Wien, bei dem zwei Vegetarier das Ziel als Erste erreichten. Während der *Empfang der Vegetarianer* als Reklame für Gemüse verspottet wird, sind die Sieger hier trotz ihres Erfolgs dem Klischee entsprechend als ausgezehrt dargestellt. In der Tat aber waren solche Veranstaltungen effektive Werbemaßnahmen für die Vegetarier-Bewegung selbst (vgl. Bollmann 2017, 137–138, und Pack 2018).



Der Empfang der „Vegetarianer“ vom Distanzmarsch (The welcoming of the “vegetarians” after the long-distance march). Unknown artist, 1893.

Courtesy of ANNO/Österreichische Nationalbibliothek. All rights reserved. Petition for orphan work status pending. Originally published in *Kikeriki*, 11. June 1893: 2. Click [here](#) to view source.

The copyright holder reserves, or holds for their own use, all the rights provided by copyright law, such as distribution, performance, and creation of derivative works.

Der Empfang der „Vegetarianer“. Unbekannter Künstler, 1893. „Der Empfang der ‚Vegetarianer‘ vom Distanzmarsch hätte am Naschmarkt stattfinden sollen, denn eine solche Kohlrabi-Reklame ist noch nicht dagewesen!“

Websites linked in this text:

- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/punch1848a/0189>
- <https://veggie.hypotheses.org/409>

Websites linked in image captions:

- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/punch1848a/0189/image>
- [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Les_Poires,_Honor%C3%A9_Daumier_\(1831\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Les_Poires,_Honor%C3%A9_Daumier_(1831).jpg)
- <https://doi.org/10.11588/diglit.17041#0006>
- <https://doi.org/10.11588/diglit.2260#0455>
- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb70/0139/image>
- <https://doi.org/10.11588/diglit.16883#0096>
- <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=kik&datum=18930611&query=%22distanzmarsch%22&ref=anno-search&seite=2>

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: „Du bist, was du isst“ – Dummes Gemüse und der Reiz des Neuen und Anderen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8872>

PDF created on 23 July 2020 09:37:39

Mensch, Tier und Natur – Vorstellungen natürlicher, harmonischer (Ko-)Existenz

In heutigen Debatten über die Gründe für eine fleischlose Ernährung spielt das Kostenargument in westlichen Gesellschaften kaum eine Rolle. Man sollte jedoch nicht vergessen, dass im 19. Jahrhundert die hohen Fleischpreise und -teuerungen für breite Schichten ein zwingender Grund für den unfreiwilligen Fleischverzicht waren. Ein früher satirischer Kommentar dazu, *Die Fleischtheuerung*, imaginiert eine Versammlung von Ochsen kurz vor ihrer Schlachtung.



Die Fleischtheuerung.

(Aus einer Rede, die ein Ochs vor seinem Tode auf der Regie gehalten hat.)

Der Redner. Brüder, Genossen, Kameraden! Nachdem das Volk die Prinzipien der Vegetarianer durchaus nicht anerkennen und um jeden Preis statt der Zuspeis' unser Fleisch verzehren will, so erlaub' ich mir ein Hoch auszubringen auf die Herren Fleischhauer, die unser Leben wenigstens so theuer als möglich verkaufen!

Alle Ochsen. Hoch! Hoch!

Die Fleischtheuerung (The meat inflation). Theodor Halmayer (1846–?), 1879.

Courtesy of ANNO/Österreichische Nationalbibliothek.
Originally published in *Kikeriki* 23 (November 1879): 4.
[Click here to view source.](#)

 PUBLIC DOMAIN This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Die Fleischtheuerung. Theodor Halmayer (1846–?), 1879.

Den Applaus der weinenden Ochsen kann man als Galgenhumor bezeichnen, haben die Tiere doch keinen Grund zur Freude. Voller Sarkasmus wird die Fleischtheuerung als ein letzter Weg gelobt, die Menschen zur Reduktion ihres Fleischkonsums zu bewegen. Angesichts der anhaltenden Nachfrage müssten die Ochsen jedoch eigentlich die Menschen für ihr fehlendes Mitleid schelten.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. "Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur." *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Mensch, Tier und Natur – Vorstellungen natürlicher, harmonischer (Ko-)Existenz

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8873>

PDF created on 23 July 2020 09:37:38



Gustav Struve (1805–1870), known as a leader in the revolutions of 1848–49 and founder of the Stuttgart vegetarian society, portrayed by an unknown artist in the magazine *Die Gartenlaube* in 1865.

Unknown artist, 1865.

Accessed via Wikimedia on 13 August 2019. Click [here](#) to view source.



This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Gustav Struve (1805–1870), bekannt als Revolutionär von 1848 und Gründer des Stuttgarter Vegetarier-Vereins, porträtiert in der Zeitschrift *Die Gartenlaube*. 1865.

Wenn auch tierethische Gründe von der Mehrheit der frühen Vegetarier nicht an erster Stelle genannt wurden (Teuteberg 1994, 58), so waren sie doch zum Beispiel für eine ihrer wirkmächtigsten Stimmen ausschlaggebend. Gustav Struve beginnt sein Buch *Pflanzenkost. Die Grundlage einer neuen Weltanschauung* mit einer frühen Kindheitserinnerung, wonach er schon damals „einen tiefen Widerwillen“ verspürte, wenn er „Thiere zur Schlachtbank schleppen sah“ (1869, 1). Mit 25 Jahren hörte er auf, Fleisch zu essen; knapp 40 Jahre später gründete er einen der ersten Vegetarier-Vereine und wurde zu einer der zentralen Figuren für den Vegetarismus des 19. Jahrhunderts. Zwar bediente er sich unterschiedlicher Argumente für die fleischlose Ernährung, formulierte jedoch deutlich, dass es ihm in erster Linie um die Tiere gehe: „Doch ist mir die moralische Seite der

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. „Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.“ *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

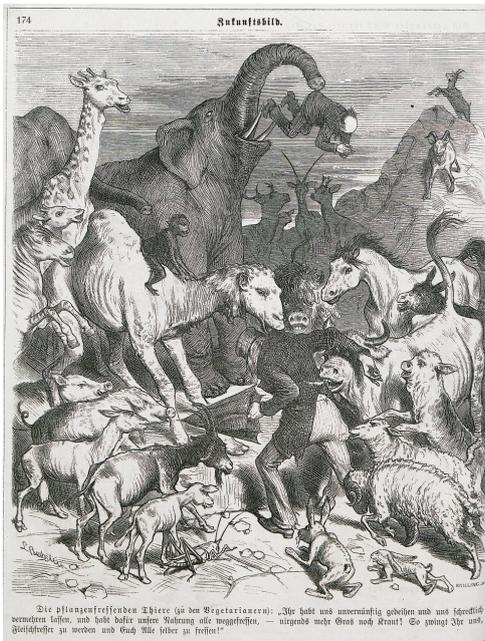
Chapter: Mensch, Tier und Natur – Vorstellungen natürlicher, harmonischer (Ko-)Existenz

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8873>

PDF created on 23 July 2020 09:37:38

Lehre Hauptsache. Das Schlachten der Thiere, namentlich der so nützlichen und harmlosen Hausthiere war mir immer ein Greuel“ (Baltzer 1868, 6).

Eine andere frühe, künstlerisch hochwertige verbo-visuelle Satire nimmt die neue Vegetarier-Bewegung zum Anlass, ein dystopisches *Zukunftsbild* zu imaginieren. Das Bild zeigt hungrige, ehemals pflanzenfressende Tiere, die sich auf Menschen stürzen, um sie zu fressen.



Zukunftsbild.

Die pflanzenfressenden Thiere (zu den Vegetarianern): „Ihr habt uns unvernünftig gedeihen und uns schrecklich vermehren lassen, und habt dafür unsere Nahrung weggefressen, – nirgends mehr Gras und Kraut! So zwingt Ihr uns, Fleischfresser zu werden und Euch Alle selber zu fressen!“

Zukunftsbild (Vision of the future). Ludwig Bechstein (1843–1914), 1880.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.
Originally published in *Fliegende Blätter* 73, no. 1823–1848 (1880): 174.
Click [here](#) to view source.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Zukunftsbild. Ludwig Bechstein (1843–1914), 1880.

Das Argument aus dem untenstehenden Text, dass Menschen, die sich rein pflanzlich ernähren, Tieren die Nahrung wegnehmen, mag vielleicht gerade noch damals in der Vorzeit industrieller Nahrungsmittelproduktion eingeleuchtet haben. Der Text offenbart die Überzeugung von einer natürlichen Ordnung, einem funktionierenden Ökosystem, denn er argumentiert, dass der Vegetarismus die natürliche Nahrungskette zerstört und damit die menschliche Spezies gefährdet habe. Auch wenn man über diese Argumentation nur lachen kann, so bleibt im Kern doch die weitsichtige Botschaft stehen, dass der Mensch im Anthropozän all seine Eingriffe in das Ökosystem überdenken sollte und mit zukünftigen Konsequenzen bis hin zur Selbstzerstörung als Spezies rechnen müsse. Heutige Karikaturen würden die nun angesichts der Umweltauswirkungen der

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Mensch, Tier und Natur – Vorstellungen natürlicher, harmonischer (Ko-)Existenz

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8873>

PDF created on 23 July 2020 09:37:38

Massentierhaltung und des Weltbevölkerungswachstums tatsächlich notwendige Reduktion unseres Fleischkonsums humorvoll kommentieren, indem sie zum Beispiel die im Bildvordergrund zu sehende Heuschrecke aufgreifen, ihr neue Wichtigkeit beimessen oder sie als menschliches Nahrungsmittel der Zukunft verspotten.

Im 19. Jahrhundert wurde viel darüber gestritten, was für den Menschen als ‚naturgemäß‘ oder ‚natürlich‘ anzusehen sei. So bezeichneten die Vegetarier um Eduard Baltzer sich selbst als „Freunde der natürlichen Lebensweise“, und auch die spätere *Vegetarische Rundschau* trug den Untertitel *Monatsschrift für naturgemäße Lebensweise*. In seinem Buch *Die natürliche Lebensweise, der Weg zu Gesundheit und sozialem Heil* schreibt Baltzer: „Es ist eine auffallende Erscheinung, daß, je höher die ‚Kultur‘ steigt, desto größer die Leiden der Menschheit zu werden scheinen“ (1867, 8).



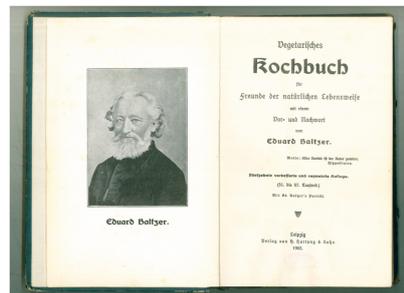
Cover of the magazine *Vegetarische Rundschau. Monatsschrift für naturgemäße Lebensweise*, 1897.

© Birgit Pack. Originally published in *Vegetarische Rundschau. Monatsschrift für naturgemäße Lebensweise*, no. 11 (1897).

Used by permission.

The copyright holder reserves, or holds for their own use, all the rights provided by copyright law, such as distribution, performance, and creation of derivative works.

Cover der *Vegetarischen Rundschau. Monatsschrift für naturgemäße Lebensweise*. 1897. V. Jahrgang, No. 11.

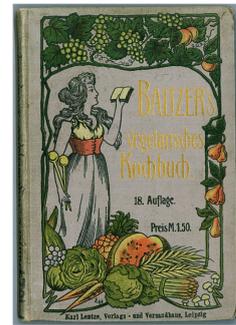


Eduard Baltzer (1814–1887) was the founder of the first German-speaking Vegetarian Society in 1867 in Nordhausen, Germany. His vegetarian cookbook was reprinted more than 20 times between 1868 and 1939 (see Pack 2019). Shown here are the first pages of the 1903 edition.

Scanned by Sophia Burgenmeister and Evi Zemanek.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Eduard Baltzer (1814–1887) war Theologe, Demokrat und Gründer des ersten Vegetarier-Vereins, genannt „Freunde der natürlichen Lebensweise“, 1867 in Nordhausen. Sein *Vegetarisches Kochbuch* wurde zwischen 1868 und 1939 über zwanzigmal aufgelegt (vgl. Pack 2019). Zu sehen ist hier die erste Doppelseite der Ausgabe von 1903.



The cover of the 1913 edition of Baltzer's vegetarian cookbook.

Scanned by Sophia Burgenmeister and Evi Zemanek.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Vegetarisches Kochbuch, das Cover von 1913.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Mensch, Tier und Natur – Vorstellungen natürlicher, harmonischer (Ko-)Existenz

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8873>

PDF created on 23 July 2020 09:37:38

Als die vegetarische Bewegung an Sichtbarkeit gewann, entspann sich eine breit geführte Debatte – nicht nur unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, sondern auch unter gebildeten Laien – ob der Mensch nun „von Natur aus“ Fleisch- oder Pflanzenfresser sei. Dafür wurden meist das menschliche Gebiss und die Länge des Darms herangezogen und mit der Anatomie anderer Tiere verglichen, woraus beide Seiten vermeintliche Beweise für ihre Position abzuleiten wussten. Die „Gleichgültigkeit der Kinder gegen alle Fleischspeisen“, die schon Rousseau in seinem *Émile* als Argument angeführt hatte, diente zur Begründung der These, dass der unverdorrene Mensch kein Fleisch zu sich nehmen würde (1762, 263). Der Fleischverzehr sei ein Symptom der Abkehr von der Natur und trage zudem zur weiteren Verrohung des Menschen bei. Andere hingegen sahen das Fleischessen geradezu als Inbegriff von Natürlichkeit: „[D]ieser mörderische Krieg Aller wider Alle – er gerade ist es, der die lebende Natur ewig jung und neu und frisch erhält. Der Kampf ist das Gesunde und Normale“ (Bunge 1885, 43).

Einige Jahre nach dem obigen dystopischen *Zukunftsbild* erscheint ein utopisches Gegenbild, das einen Mann inmitten von Tieren zeigt, die sich vertrauensvoll um ihn scharen.

Vegetarianer-Poesie.

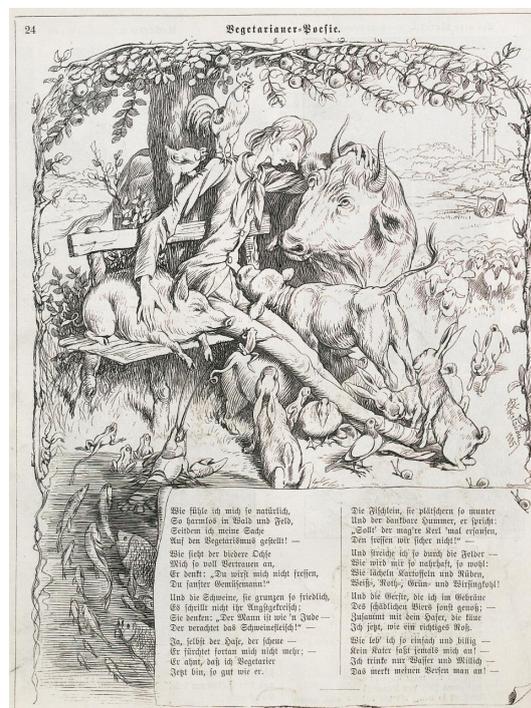
*Wie fühle ich mich so natürlich,
So harmlos in Wald und Feld,
Seitdem ich meine Sache
Auf den Vegetarismus gestellt! –*

*Wie sieht der biedere Ochse
Mich so voll Vertrauen an,
Er denkt: „Du wirst mich nicht fressen,
Du sanfter Gemüsemann!“*

*Und die Schweine, sie grunzen so
friedlich,
Es schrillt nicht ihr Angstgekreisch;
Sie denken: „Der Mann ist wie'n Jude –
Der verachtet das Schweinefleisch!“ –*

*Ja, selbst der Hase, der scheue –
Er fürchtet fortan mich nicht mehr; –
Er ahnt, daß ich Vegetarier
Jetzt bin, so gut wie er.*

*Die Fischlein, sie plätschern so munter
Und der dankbare Hummer, er spricht:*



Vegetarianer-Poesie (A vegetarian's poetry). Illustration by Adolf Oberländer (1845–1923) and poem by unknown author, 1886.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.
Originally published in *Fliegende Blätter* 84, no. 2110–2135 (1886): 24.

Click [here](#) to view source.



This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Vegetarianer-Poesie. Zeichnung von Adolf Oberländer (1845–1923) und Gedicht von unbekanntem Autor, 1881.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Mensch, Tier und Natur – Vorstellungen natürlicher, harmonischer (Ko-)Existenz

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8873>

PDF created on 23 July 2020 09:37:38

„Sollt' der mag're Kerl 'mal ersaufen,
Den fressen wir sicher nicht!“ –

Und streiche ich so durch die Felder –
Wie wird mir so nahrhaft, so wohl:
Wie lächeln Kartoffeln und Rüben,
Weiß-, Roth-, Grün- und Wirsingkohl!

Und die Gerste, die ich im Gebräue
Des schädlichen Biers sonst genoß; –
Zusamt mit dem Hafer, die käue
Ich jetzt, wie ein richtiges Roß.

Wie leb' ich so einfach und billig –
Kein Kater faßt jemals mich an! –
Ich trinke nur Wasser und Millich –
Das merkt meinen Versen man an! –

—Unbekannter Autor, „*Vegetarianer-Poesie*“,
Fliegende Blätter 84, No. 2110–2135 (1886): 24.

Das neue Vertrauensverhältnis zwischen Mensch und Tier gründet freilich auf dem Wissen der Tiere, dass sie vom Vegetarier nicht gefressen werden, und umgekehrt kommt er als Kost für sie nicht in Frage, weil an dem dünnen Mann selbst kaum noch Fleisch ist. Die zentralen Begriffe seiner lyrischen Selbstbeschreibung sind „natürlich“, „harmlos“ und „sanft“. Er beschreibt ein Leben im friedlichen Einklang mit der Natur, zu dem auch der Verzicht auf Alkohol gehört. Die im letzten Vers versteckte Pointe des Gedichts lautet jedoch, dass man gerade den Verzicht auf Alkohol auch seinen etwas zu harmlosen Versen anmerke, die weder mit feuriger Liebeslyrik noch mit den patriotischen Gedichten der Zeit konkurrieren können und die man deshalb als ein neues Genre, nämlich „Vegetarianer-Poesie“, ansehen müsse. Das Gedicht spielt also auf den Topos des verweichlichten Vegetariers an.

Zu den frühesten Vorurteilen gegenüber Vegetariern gehörte die Unterstellung eines verweichlichten, schwachen Gemüts und eines „ruhige[n], leidenschaftslose[n] Leben[s]“ (Sonntagspost, 25. April 1869, zit. nach Hahn 1869, 67). Der Naturarzt Theodor Hahn wehrt sich in seiner Schrift *Die Ritter vom Fleische* gegen den Vorwurf verschiedener von ihm dort zitierter Zeitungen, „daß die Pflanzenkost ruhige, apathische, schlaffe, sanfte, folgsame, friedliche Hirtenvölker erzeuge! O, des Unsinn's fleischgenährter Hirne!“ (1869, 67).

Die Gemengelage ist komplex und teilweise paradox: Männer wie Erich Mühsam, der auf dem Monte Verità mit dem Vegetarismus in Berührung kam, sahen in dieser Ernährungsweise eine Bedrohung für die „Männlichkeit“ und diffamierten den Lebensstil als weiblichen Unfug (Bollmann 2017, 118–120); zugleich aber waren in den Vegetarier-Vereinen die Männer in der Überzahl. Entsprechend findet sich unter vielen Karikaturen auch nur eine Einzige, die eine weibliche Vegetarierin in den Vordergrund stellt, überschrieben mit dem Titel *Rache*.



Rache (Revenge). Ludwig Bechstein (1843–1914), 1880.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.
Originally published in *Fliegende Blätter* 72, no. 1797–1822
(1880), 12.

Click [here](#) to view source.



This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Rache. Ludwig Bechstein (1843–1914), 1880.

Der Text zum Bild:

Rache.

Eine aus Vegetarianern bestehende Gesellschaft war jüngst beim Spaziergehen zwischen eine Heerde Rindvieh gerathen. Ein Ochse erboste sich über den rothen Shawl, welchen eine der jüngeren Damen trug und verfolgte dieselbe mit solcher Wuth, daß sie sich nur mit genauer Noth über den Zaun retten konnte, der die Viehweide begrenzte. „So, du grobes, garstiges Thier!“ rief die junge Dame, welche vor Angst und Aufregung am ganzen Körper bebte, der wüthenden Bestie über den Zaun hinüber zu: „Das ist also der Dank dafür, daß ich ein halbes Jahr lang nichts als wie Pflanzenkost genossen habe! Von heute an esse ich wieder alle Tage Rindfleisch.“

Hier ist die in der vorangehenden Karikatur visualisierte harmonische Mensch-Tier-Beziehung wieder ins Gegenteil umgeschlagen: Aus dem zahmen Ochsen (des anderen Bildes) ist in den Augen der Frau ein wilder Stier geworden. Obwohl die Reaktion des ahnungslosen – nach Meinung der Frau undankbaren – Tieres nicht gegen die Frau gerichtet ist, nimmt diese sein Verhalten zum Anlass, sich mit der Erklärung zu rächen, es fortan wieder als Nahrungsmittel anzusehen. Dies lässt die Entbehrung der Vegetarierin und die Enttäuschung ihrer Illusion einer vollends friedlichen Koexistenz nur erahnen.

Websites linked in image captions:

- [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gustav_Struve_Die_Gartenlaube_\(1865\)_453.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gustav_Struve_Die_Gartenlaube_(1865)_453.jpg)
- <https://doi.org/10.11588/diglit.4944#0178>
- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb84/0028>
- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb72/0016>

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

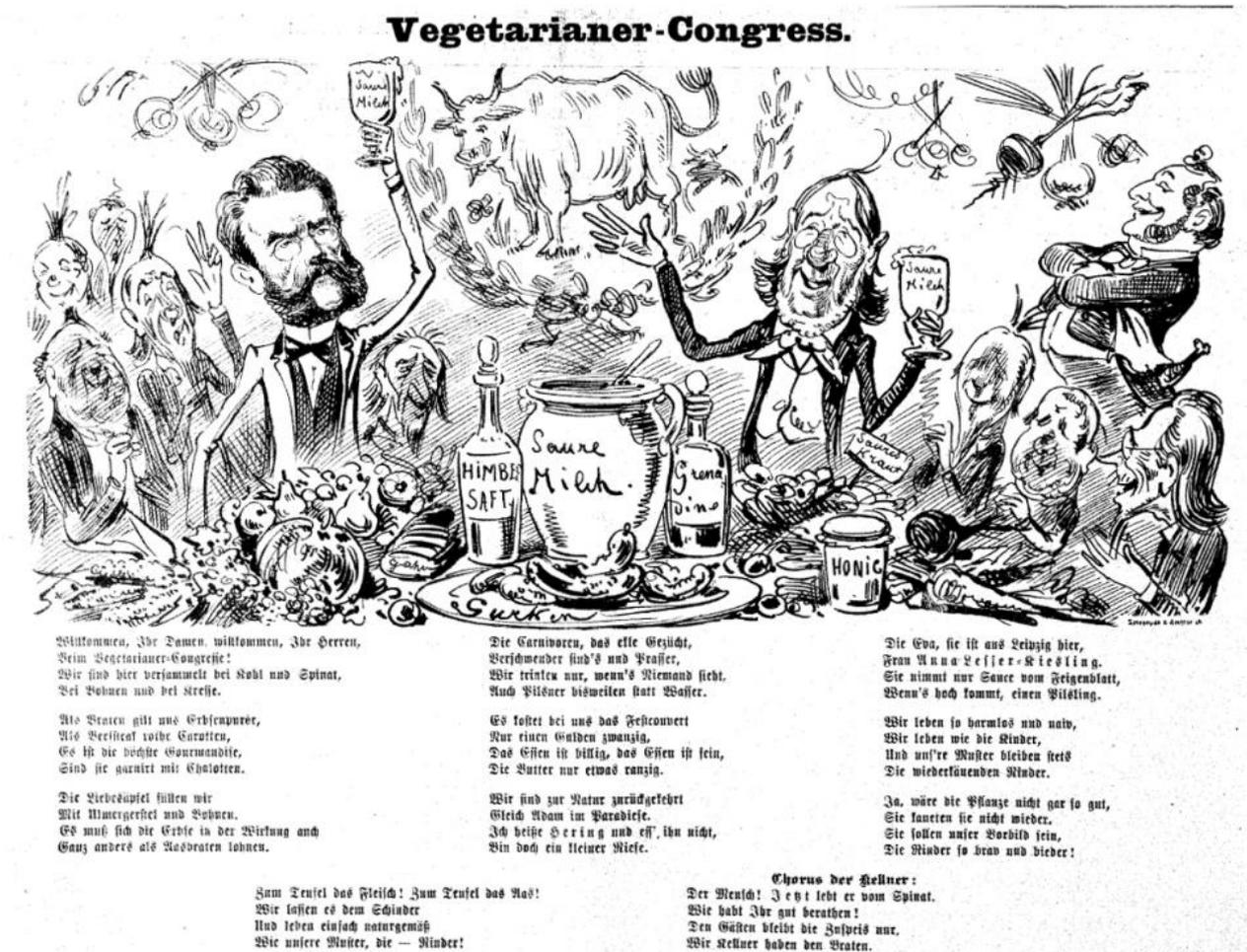
Chapter: Mensch, Tier und Natur – Vorstellungen natürlicher, harmonischer (Ko-)Existenz

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8873>

PDF created on 23 July 2020 09:37:38

Fleischverbot: Lust und Frust, Askese und Doppelmoral

Gebote und Verbote jeder Art (seien es religiöse Gebote wie das Zölibat oder die eheliche Treue, Verbote zur Sicherung des Straßenverkehrs oder Regeln für öffentliche Räume wie ein Rauchverbot) haben seit jeher Karikaturisten provoziert. Ihr Spott richtet sich nicht nur gegen die Verbote und deren Prediger („Moralapostel“), sondern ebenso gegen diejenigen, die das Verbot scheinheilig überschreiten oder nach eigenem Gutdünken umdeuten.



Vegetarianer-Congress (Vegetarian congress). Illustration and possibly also the poem by Carl von Stur (1840–1905), 1886. The man standing on the left side is meant to be Friedrich Eckstein, the president of the congress committee; on the left side we see Ernst Hering, who was one of the keynote speakers of the historical congress.

Courtesy of ANNO/Österreichische Nationalbibliothek. Originally published in *Der Floh* 26 (September 1886): 4. Click [here](#) to view source.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#) .
Vegetarianer-Congress. Carl von Stur (1840–1905), 1886.

Eine frühe Karikatur aus der österreichischen Zeitung *Der Floh* zeigt einen Vegetarianer-Congress, der mit einem Festessen für fleischlose Ernährung wirbt. Im zugehörigen Gedicht preist einer der Hauptredner, der hier karikierte Ernst Hering, voll des Selbstlobs das vegetarische Menü. Seine tatsächlich gehaltene Rede trug den Titel „Über die Bedeutung des Vegetarianismus für die Erhaltung der Volkskraft“.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Fleischverbot: Lust und Frust, Askese und Doppelmoral

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8874>

PDF created on 23 July 2020 09:37:37

Eine der Pointen steckt im Bild des Rindes, das wie ein goldenes Kalb als Ideal über allem schwebt. Eben das Rind, das als Kost verschmäht wird, wurde als Pflanzenfresser und Wiederkäuer zum Vorbild auserkoren:

*Zum Teufel das Fleisch! Zu Teufel das Aas!
Wir lassen es dem Schinder
Und leben einfach naturgemäß
Wie unsere Muster, die – Rinder!*

Das Feindbild sind hingegen die Karnivoren. Jedoch brechen auch die erklärten Vegetarier ihre Prinzipien – in ihrer Hypokrisie und Doppelmoral besteht die zweite Pointe:

*Die Carnivoren, das ekle Gezücht,
Verschwender sind's und Prasser,
Wir trinken nur, wenn's Niemand sieht,
Auch Pilsner bisweilen statt Wasser.*

Eine dritte Pointe bringt schließlich der „Chorus der Kellner“ am Ende des Gedichts, die sich darüber freuen, dass ihnen der Braten bleibt, wenn die Herrschaften nur noch „die Zuspeis“ (Beilagen) bestellen.

Tatsächlich wurde den Vegetariern bisweilen Scheinheiligkeit vorgeworfen. Das lag zum einen sicher an ihrem oft dogmatischen Auftreten, das die Durchsetzung ihrer Reformbestrebungen vielleicht eher behinderte, zum anderen daran, dass einige Vegetarierinnen und Vegetarier einen radikalen Fleischverzicht nicht als oberstes Gebot ansahen, da eine strikte Reglementierung der Ernährung in ihren Augen nicht das Kernelement ihres reformistischen Weltbildes war. Bezeichnend für diese unterschiedlichen Auslegungen ist, dass immer wieder die wenig plausible These vertreten wurde, „Vegetarianer“ leite sich nicht von „vegetables“ oder „Vegetabilien“ her, sondern vom lateinischen „vegetus“, was „munter“ oder „lebendig“ bedeutet und somit keinen direkten Bezug zur Ernährung hätte. So ist sogar davon auszugehen, dass es für einige Mitglieder der Vereine keinen Widerspruch darstellte, gelegentlich Fleisch zu essen, wenn auch die fleischlose Ernährung als moralisch höherwertig angesehen wurde (Barlösius 1997, 8).

Seit Aufkommen und Ausbreitung von Vegetarier-Vereinen und den von ihnen organisierten Veranstaltungen wurden ihr missionarischer Gestus und ihr moralischer Überlegenheitsanspruch verhöhnt.



Unangenehme Neugierde (Painful curiosity). Henry Albrecht (1857–1909), 1901.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.

Originally published in *Fliegende Blätter* 114, no. 2892–2917 (1901): 52–53.

Click [here](#) to view source.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Unangenehme Neugierde. Henry Albrecht (1857–1909), 1901.

Der Text zum Bild:

Unangenehme Neugierde.

Ein Professor, der Vegetarianer war, ging in die Wüste und hielt den Kannibalen eine Rede über die Verwerflichkeit des Fleischessens. – Diese hörten gläubig die Rede des Herrn Professors an und brachten ihm am Schlusse derselben eine großartige Ovation. „Nicht wahr“, sagte er, „Ihr werdet meinen Rath befolgen?“ – „Wir schwören Dir’s“, rufen Alle – „aber noch einmal, und zwar heute zum letzten Mal, wollen wir Fleisch essen, damit wir auch wissen, wie das Fleisch eines Vegetarianers schmeckt!“

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. „Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.“ *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Fleischverbot: Lust und Frust, Askese und Doppelmoral

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8874>

PDF created on 23 July 2020 09:37:37

So zeigt eine Karikatur einen Professor und Vegetarier im Missionarsgewand mit erhobenem Zeigefinger umringt von Kannibalen, die während seiner Moralpredigt schon ihre Messer wetzen und den Kochtopf für ihn heranschaffen. Als er ihnen das Versprechen abnehmen will, fortan kein Fleisch mehr anzurühren, kündigen sie ihm einen allerletzten karnivoren Festschmaus an – mit der schlaun Begründung und Ausrede, wissen zu müssen, wie ein Vegetarier schmecke. Sein Eifer hat dem Professor also letztendlich sehr geschadet. Die Karikatur ist allerdings komplexer als auf den ersten Blick ersichtlich: Zwar wird sein moralischer Eifer verspottet, zugleich aber ist der Vegetarier der Zivilisierte unter all den Karnivoren. Analog werden von ihm wohl auch die heimischen Fleischesser in der deutschen Gesellschaft um 1900 als Barbaren begriffen und den edlen Vegetariern gegenübergestellt. Aus heutiger Perspektive wirkt diese Karikatur rassistisch: Sie zeigt uns, wie unbedarft damals Künstler und Zeitschriftenredaktionen aus allen politischen Lagern unter dem Deckmantel des Humors kulturelle Vorurteile mitverbreiteten, oft ohne zu berücksichtigen oder einschätzen zu können, welche Konsequenzen es hat, wenn sich solche Bilder des Anderen ins kulturelle Gedächtnis einprägen.

Nicht nur die Prinzipien und Regeln der Vegetarier werden zur Zielscheibe des Spottes, sondern auch das Vereinswesen. Die Erwartungen an die Vereinsmitglieder werden als zu rigide belächelt, wie eine Karikatur mit der Überschrift *Zu streng* schon im Titel verrät.



Zu streng

„Der Meyer ist ja aus Euerem vegetarischen Verein ausgestoßen worden – weshalb?“ – „Er ist beobachtet worden, wie er vor einem Wurstladen – geschmunzelt hat!“

Zu streng (Too rigid). Hermann Schlittgen (1859–1930), 1894.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.

Originally published in *Fliegende Blätter* 101, no. 2553–2578 (1894): 221.

Click [here](#) to view source.



This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Zu streng. Hermann Schlittgen (1859–1930), 1894.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Fleischverbot: Lust und Frust, Askese und Doppelmoral

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8874>

PDF created on 23 July 2020 09:37:37

Der Witz liegt freilich in der maßlos übertriebenen Ahndung des völlig harmlosen ‚Fehlverhaltens‘. Zugleich impliziert die Karikatur, dass eine ‚natürliche‘, ‚angeborene‘ Fleischeslust nicht unterdrückbar sei.

Auch die Karikatur *Schlechte Ausrede* gibt schon im Titel vor, wie die Rechtfertigung des ‚ertappten‘, offenbar inkonsequenten Vegetariers zu verstehen ist.

Schlechte Ausrede.

A (zu B, der ein Vegetarianer ist und soeben eine Wurst verzehrt): „So, Herr Kräutelmeyer, hab’ ich Sie endlich einmal erwischt!“

B: „Da täuschen Sie sich, – ich ess’ nur den Knoblauch heraus!“



Schlechte Ausrede (Bad excuse). Emil Reinicke (1859–ca. 1942), 1885.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.

Originally published in *Fliegende Blätter* 82, no. 2058–2083 (1885): 79.

Click [here](#) to view source.



This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Schlechte Ausrede. Emil Reinicke (1859 – ca. 1942), 1885.

Nimmt man hingegen den Vegetarier beim Wort, führt das Herauspicken des Knoblauchs aus einer Wurst alle ethischen und sozialen Argumente für Fleischverzicht ad absurdum – und lässt zugleich erahnen, wie verschroben es auf den Rest der Bevölkerung wirken musste, dass Menschen, die sich das teure und begehrte Fleisch leisten konnten, sich freiwillig auf pflanzliche Kost beschränkten.

Über 30 Jahre später zielt die Pointe in der Karikatur *Der vorsichtige Wirt* hingegen nicht mehr auf eine

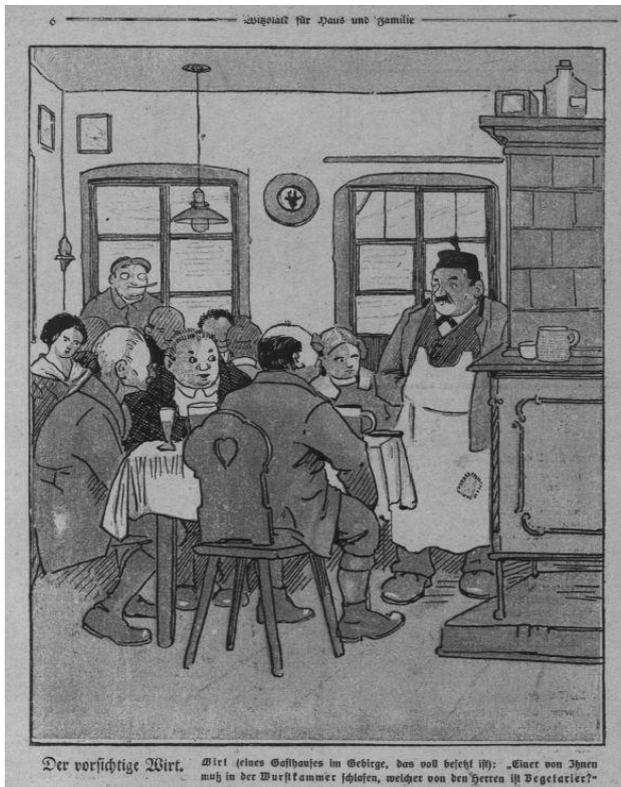
Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Fleischverbot: Lust und Frust, Askese und Doppelmoral

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8874>

PDF created on 23 July 2020 09:37:37

vermeintliche Doppelmoral der Vegetarierinnen und Vegetarier, sondern geht davon aus, dass nur einem Vegetarier in der Wurstkammer zu trauen sei. Hier zeigt sich auch, dass der Vegetarismus 1918 keine ungewöhnliche Rarität mehr darstellte.



Der vorsichtige Wirt.

Wirt (eines Gasthauses im Gebirge, das voll besetzt ist): „Einer von Ihnen muß in der Wurstkammer schlafen, welcher von den Herren ist Vegetarier?“

Der vorsichtige Wirt (The cautious innkeeper). Unknown artist, 1918.

Courtesy of ANNO/Österreichische Nationalbibliothek. All rights reserved. Petition for orphan work status pending. Originally published in *Kikeriki* 8 (September 1918): 14. Click [here](#) to view source.

The copyright holder reserves, or holds for their own use, all the rights provided by copyright law, such as distribution, performance, and creation of derivative works.

Der vorsichtige Wirt. Unbekannter Künstler, 1918.

Websites linked in image captions:

- <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=flo&datum=18860926&seite=4&zoom=33&query=%22vegetarianer-congr ess%22&ref=anno-search>
- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb114/0058>
- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb101/0226>
- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb82/0083>
- <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=kik&datum=19180908&query=%22vegetarier%22&ref=anno-search&seite=14>

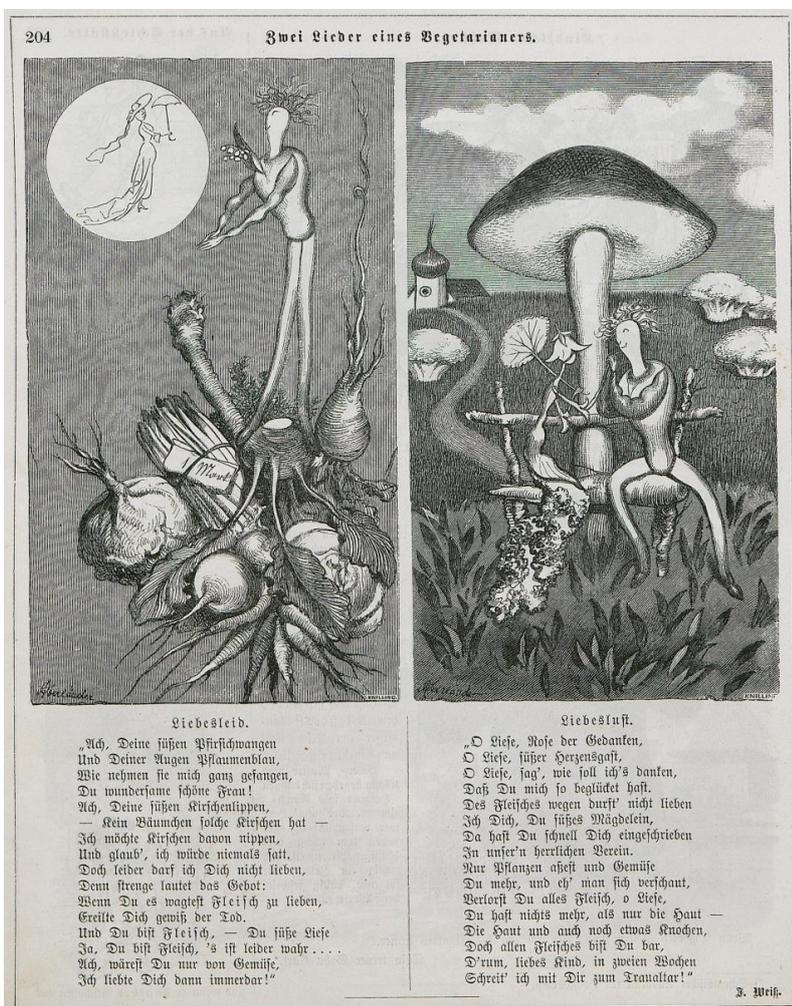
Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. "Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur." *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Fleischverbot: Lust und Frust, Askese und Doppelmoral
Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8874>

PDF created on 23 July 2020 09:37:37

Zeitgemäßer Lebensstil: Soziale Normen und Reformen

In der Frühphase der Vegetarier-Bewegung imaginieren Satiriker neugierig und verspielt, wie sich diese Ernährungsweise und der Zusammenschluss in Vereinen wohl auf alle Bereiche des Lebens auswirken würde. *Zwei Lieder eines Vegetarianers* parodieren die konventionelle Liebesdichtung durch Anpassung an die neue Lebensweise. Das erste Gedicht, *Liebesleid*, beginnt der männliche Sprecher als Lob auf die pflanzengleiche Schönheit der angebeteten Dame, doch dann erinnert er sich an das Verbot, Fleisch zu lieben. Die mehrfach formulierte Einsicht, dass die Geliebte aus Fleisch und Blut ist, wirft den Verliebten auf den Boden der Tatsachen. Jedoch wird sein Wunschtraum, dass die Geliebte in den Vegetarier-Verein eintreten und sich langsam in Gemüse verwandeln würde, im zweiten Gedicht, *Liebeslust*, wahr: Der Liebende freut sich über die Verwandlung der Geliebten, auch wenn sie nur noch „Haut und Knochen“ sei. Die Text-Bild-Kombination mokiert sich über den Idealismus einer derart kurzfristigen Utopie und die selbstgewählte Abspaltung der Vegetarierinnen und Vegetarier von der Gesellschaft.



Zwei Lieder eines Vegetarianers (Two songs of a vegetarian). Illustrations by Adolf Oberländer (1845–1923) and poems by I. Weiß, 1881.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg. Originally published in *Fliegende Blätter* 74, no. 1849–1874 (1881): 204.

Click [here](#) to view source.



This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Zwei Lieder eines Vegetarianers. Zeichnungen von Adolf Oberländer (1845–1923) und Gedichte von I. Weiß, 1881.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Zeitgemäßer Lebensstil: Soziale Normen und Reformen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8875>

PDF created on 23 July 2020 09:37:37

Liebesleid.

„Ach, Deine süßen Pfirsichwangen
Und Deiner Augen Pflaumenblau,
Wie nehmen sie mich ganz gefangen,
Du wundersame schöne Frau!
Ach, Deine süßen Kirschenlippen,

– Kein Bäumchen solche Kirschen hat –
Ich möchte Kirschen davon nippen,
Und glaub', ich würde niemals satt.
Doch leider darf ich Dich nicht lieben,
Denn streng lautet das Gebot:
Wenn Du es wagtest Fleisch zu lieben,
Ereilte Dich gewiß der Tod.
Und Du bist Fleisch, – Du süße Liese
Ja, Du bist Fleisch, 's ist leider wahr ...
Ach, wärest Du nur von Gemüse,
Ich liebte Dich dann immerdar!“

—I. Weiß, „Liebesleid“, *Fliegende Blätter* 74, no. 1849–
1874 (1881): 204.

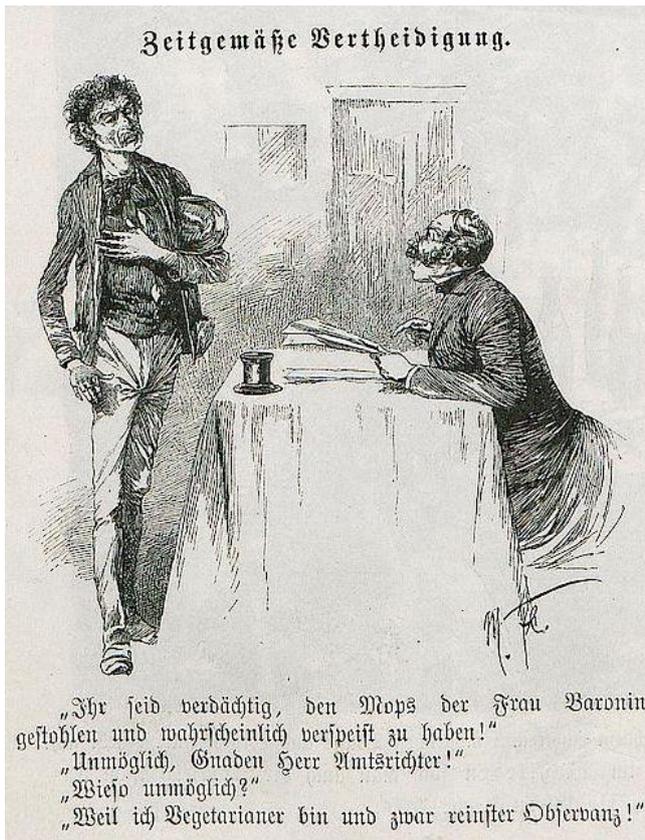
Liebeslust.

„O Liese, Rose der Gedanken,
O Liese, süßer Herzensgast,
O Liese, sag', wie soll ich's danken,
Daß Du mich so beglückest hast.
Des Fleisches wegen darfst' nicht lieben

Ich Dich, Du süßes Mägdelein,
Da hast Du schnell Dich eingeschrieben
In unser'n herrlichen Verein.
Nur Pflanzen aßest und Gemüse
Du mehr, und eh' man sich verschaut,
Verlorst Du alles Fleisch, o Liese,
Du hast nichts mehr, als nur die Haut –
Die Haut und auch noch etwas Knochen,
Doch allen Fleisches bist Du bar,
D'rum, liebes Kind, in zweien Wochen
Schreit' ich mit Dir zum Traualtar!“

—I. Weiß, „Liebeslust“, *ibid.*

Viele Karikaturen belegen und mokieren sich darüber, dass der Vegetarismus in den 1880er Jahren schnell zum Zeitgeist wurde. Die Karikatur *Zeitgemäße Verteidigung* zeigt, dass die Selbstausweisung als Vegetarier eine akzeptable Entschuldigung für alles Mögliche sein kann. Zugleich heißt dies, dass man sich dieser nicht nachweisbaren Rechtfertigung leicht bedienen konnte. Man beachte das Äußere des vermeintlichen Vegetariers, der sich in Zeiten der Fleischteuerung womöglich keine regelmäßigen Fleischmahlzeiten hätte leisten können und vielleicht eben deshalb des Verzehrs eines Mopses beschuldigt wurde.



Zeitgemäße Vertheidigung.

„Ihr seid verdächtig, den Mops der Frau Baronin gestohlen und wahrscheinlich verspeist zu haben!“

„Unmöglich, Gnaden Herr Amtsrichter!“

„Wieso unmöglich?“

„Weil ich Vegetarianer bin und zwar reinster Observanz!“

Zeitgemäße Vertheidigung (An up-to-date defense). Max Flashar (1855–1915), 1886.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.
 Originally published in *Fliegende Blätter* 84, no. 2110–2135 (1886): 126.
 Click [here](#) to view source.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Zeitgemäße Vertheidigung. Max Flashar (1855–1915), 1886.

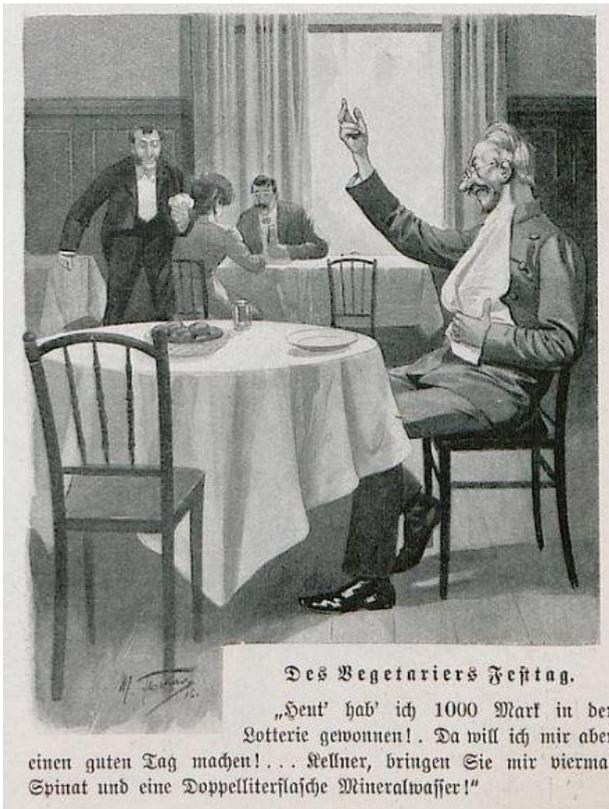
Im 19. Jahrhundert mag der Verzicht auf Fleisch in manchen Schichten noch aus der Not geboren sein, es gibt jedoch auch prominente Vertreter, die rein pflanzliche Ernährung als einen Lebensstil kultivieren und zelebrieren, der für sie nicht mit großen Entbehrungen verbunden ist. Dass dies wiederum für viele nicht nachvollziehbar war, zeigt die Karikatur *Des Vegetariers Festtag*, in der sich ein Gast ein fleischloses ‚Festmahl‘ gönnt, das die Gegner der Bewegung eintönig und reizlos fänden sowie als Indiz für eine zwanghafte Askese ansähen.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal*, *Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Zeitgemäßer Lebensstil: Soziale Normen und Reformen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8875>

PDF created on 23 July 2020 09:37:37



Des Vegetariers Festtag (The vegetarian's festive day). Max Flashar (1855–1915), 1905.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.
 Originally published in *Fliegende Blätter* 123, no. 3128–3153 (1905): 167.
 Click [here](#) to view source.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Des Vegetariers Festtag. Max Flashar (1855–1915), 1905.

Dass der Vegetarismus drei Jahrzehnte nach Beginn der Bewegung in Deutschland vollkommen etabliert und als alternatives Lebensmodell gesellschaftsfähig war, belegt die Karikatur *Beim Photographen*. Wie heute fast alle Speiselokale auch einige vegetarische Gerichte anbieten, so gehörte es etwa – dies suggeriert die Karikatur mit einem Augenzwinkern – beim Photographen bereits 1909 zum Service, sich auf das Weltbild der Kunden einzustellen. Für ein gutes Porträt muss selbstverständlich jedem eine gefällige Aussicht geboten werden. Während der Photograph als weltoffen dargestellt ist, wird der Vegetarier aufgrund seiner übertriebenen Empfindlichkeit als schwieriger Fall lächerlich gemacht.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Zeitgemäßer Lebensstil: Soziale Normen und Reformen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8875>

PDF created on 23 July 2020 09:37:37



„... Jetzt, bitte, recht freundlich! . . . Schauen Sie drüben nach dem Wurstladen hin!“ — „Danke — bin Vegetarier.“ — „Dann bitte auf die andere Seite — da ist ein Obstladen!“

Beim Photographen (At the photographer's). Theodor Graetz (1859–1947), 1909.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.

Originally published in *Fliegende Blätter* 131. no. 3336–3361 (1909): 42.

Click [here](#) to view source.

 PUBLIC DOMAIN This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Beim Photographen. Theodor Graetz (1859–1947), 1909.

Beim Photographen.

„... Jetzt, bitte, recht freundlich! . . . Schauen Sie da drüben nach dem Wurstladen hin!“ — „Danke — bin Vegetarier.“ — „Dann bitte auf die andere Seite — da ist ein Obstladen!“

Obwohl der Vegetarismus salonfähig geworden ist, erachten einige Männer den Verzicht auf Fleisch weiterhin als ‚unmännlich‘, wie es eine Karikatur von 1938 belegt, deren Figurenzeichnung deutlich moderner ist als in den anderen vorgestellten Karikaturen, die aber aus heutiger Sicht freilich auf überholten Rollenbildern beruht und

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. „Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.“ *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Zeitgemäßer Lebensstil: Soziale Normen und Reformen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8875>

PDF created on 23 July 2020 09:37:37

sexistisch anmutet. Im 19. Jahrhundert wäre eine solchermaßen erotisch aufgeladene Darstellung der Frau kaum denkbar gewesen, deren Anblick ihren Mann an die Verführung Adams erinnert.



Unknown artist, 1938.

Courtesy of ANNO/Österreichische Nationalbibliothek.
Originally published in *Die Muskete* 31 (March 1938): 11.
Click [here](#) to view source.

Copyright undetermined

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. "Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur." *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Zeitgemäßer Lebensstil: Soziale Normen und Reformen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8875>

PDF created on 23 July 2020 09:37:37



Ida Hofmann (1864–1926), co-founder of the vegetarian colony on Monte Verità. Unknown photographer, n.d.

© Gusto-Gräser-Archiv Freudenstein.

Used by permission.

The copyright holder reserves, or holds for their own use, all the rights provided by copyright law, such as distribution, performance, and creation of derivative works.

Ida Hofmann (1864–1926) war Mitbegründerin der vegetarischen Siedlungskooperative auf dem Monte Verità. Unbekannter Photograph.

Mit einem Sprachspiel bekennt sich der Mann zu seiner doppelten Fleischeslust, wobei der Witz darin besteht, dass er den Fleischkonsum sogar dem Sex vorzieht. Die Karikatur ist jedoch weniger wegen dieses Witzes interessant als aufgrund eines damit angedeuteten Zusammenhangs von Vegetarismus und Geschlechterkampf, der seinerzeit kaum im öffentlichen Bewusstsein war: Weibliche Protagonistinnen des Vegetarismus, wie Ida Hofmann – zentrale Initiatorin der Lebensreformbewegung auf dem Monte Verità und Autorin von *Vegetabilismus! Vegetarismus! Blätter zur Verbreitung der vegetarischen Lebensweise* –, sahen im Vegetarismus eine Chance zur „Befreiung der Frau vom Herd“ und einen „Akt des Widerstands“ gegen den

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. „Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.“ *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Zeitgemäßer Lebensstil: Soziale Normen und Reformen

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8875>

PDF created on 23 July 2020 09:37:37

Familienpatriarchen, dem die größten Portionen und besten Fleischstücke zustanden (Bollmann 2017, 132). Mit einer Umstellung auf pflanzliche Ernährung entfällt nicht nur die zeitaufwendige Zubereitung der Fleischgerichte; idealerweise endet damit auch die „Tischzucht“, die von Zwang, Hierarchie und Diskriminierung geprägten gemeinsamen Mahlzeiten, die bei ‚kalter Küche‘ nicht notwendig sind (ebd., 133). Der Vegetarismus war also durchaus eine soziokulturelle Reformidee, die zur Gleichberechtigung beitragen sollte.

Websites linked in image captions:

- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb74/0209/image>
- <https://doi.org/10.11588/diglit.3353#0130>
- <https://doi.org/10.11588/diglit.4865#0173>
- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb131/0047>
- <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mus&datum=19380331&query=%22nicht+einmal,+wenn+du+mich+nur+mit+verbotenen%22&ref=anno-search&seite=11>
- <https://rightsstatements.org/page/UND/1.0/?language=en>

Quellen und weiterführende Literatur

Baltzer, Eduard. 1867. *Die natürliche Lebensweise, der Weg zu Gesundheit und sozialem Heil*. Nordhausen: Selbstverlag des Verfassers.

Baltzer, Eduard. 1868. *Vereinsblatt für Freunde der natürlichen Lebensweise (Vegetarianer)*, No. 1. Nordhausen: Selbstverlag des Verfassers.

Barlösius, Eva. 1997. *Naturgemäße Lebensführung. Zur Geschichte der Lebensreform um die Jahrhundertwende*. Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Bollmann, Stefan. 2017. *Monte Verità. 1900 – Der Traum vom alternativen Leben beginnt*. München: DVA.

Brockhaus. 1843. Art. „Caricatur“. In *Allgemeine deutsche Real-Enzyklopädie für gebildete Stände. Conversations-Lexikon*, Vol. 3. 9. Ausg., Leipzig: Brockhaus, 201–202.

Brockhaus. 1847. Art. „Satire“. In *Allgemeine deutsche Real-Enzyklopädie für gebildete Stände. Conversations-Lexikon*, Vol. 12. 9. Ausg., Leipzig: Brockhaus, 557–558.

Bunge, B. 1885. *Der Vegetarianismus. Ein Vortrag*. Berlin.

Fritzen, Florentine. 2006. *Gesünder leben. Die Lebensreformbewegung im 20. Jahrhundert*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

GRAIN / Institute for Agriculture and Trade Policy. 2018. „[Emissions impossible. How big meat and dairy are heating up the planet](#)“.

Hahn, Theodor. 1869. *Die Ritter vom Fleische. Offene Briefe über die Ernährungsfrage*. Berlin: Theobald Grieben.

Michalzik, Peter. 2018. *1900. Vegetarier, Künstler und Visionäre suchen nach dem neuen Paradies*. Köln: Dumont.

Pack, Birgit. 2018. „[Das war ein großartiger Sieg!](#)“ In *Vegetarisch in Wien um 1900*. Hypotheses academic blogs.

Pack, Birgit. 2019. „[Das erste vegetarische Kochbuch](#)“ . In *Vegetarisch in Wien um 1900*. Hypotheses academic blogs.

Rousseau, Jean Jacques. 1762. *Emil oder Über die Erziehung*. Frei aus dem Französischen übersetzt von Hermann Denhardt. Leipzig: Philipp Reclam jun.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. „Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.“ *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Quellen und weiterführende Literatur

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8876>

PDF created on 23 July 2020 09:37:16

Struve, Gustav. 1869. *Pflanzenkost, die Grundlage einer neuen Weltanschauung*. Stuttgart: Selbstverlag des Verfassers.

Teuteberg, Hans Jürgen. 1988. „Der Fleischverzehr in Deutschland und seine strukturellen Veränderungen“. In Teuteberg, Hans Jürgen/Wiegelmann, Günter: *Unsere tägliche Kost*. Münster: Coppenrath, 63–73.

Teuteberg, Hans-Jürgen. 1994. „Zur Sozialgeschichte des Vegetarismus“. In *VSWG: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, 81. Bd., H. 1, 33–65.

Treitl, Corinna. 2017. *Eating Nature in Modern Germany. Food, Agriculture, and Environment, c. 1870 to 2000*. Cambridge: Cambridge University Press.

Zemanek, Evi. 2017. „Mocking the Anthropocene. Caricatures of Man-made Landscapes in German Satirical Magazines from the Fin de Siècle“. In Wilke, Sabine/Johnstone, Japhet: *Readings in the Anthropocene: The Environmental Humanities, German Studies, and beyond*, New York/London: Bloomsbury, 124–147.

Zemanek, Evi. 2018. „An Entangled History of Environmental and Cultural Sustainability: Satirical Reflections on the German Forest and the German Oak as Resources of Cultural Energy“. In Rippl, Gabriele/Meireis, Torsten: *Cultural Dimensions of Sustainability*, London: Routledge, 153–182.

Websites linked in this text:

- <https://www.iatp.org/emissions-impossible>
- <https://veggie.hypotheses.org/409>
- <http://www.zeno.org/Philosophie/M/Rousseau,+Jean-Jacques/Emil+oder+Ueber+die+Erziehung/Erster+Band/Zweites+Buch>

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. „Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.“ Environment & Society Portal, *Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Quellen und weiterführende Literatur

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8876>

PDF created on 23 July 2020 09:37:16

About the Authors



 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).



 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Evi Zemanek ist Professorin für Medienkulturwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, wo sie ab 2010 Germanistik und Intermedialität lehrte, nachdem sie in Komparatistik an der LMU München promoviert hatte. Ihre Forschungsinteressen liegen vor allem in den Bereichen Medienökologie, Intermedialität und Interkulturalität, Ecocriticism und crossmedialer (Umwelt-)Journalismus. Sie publizierte weitläufig zur Naturästhetik in diversen Medien, Ökotopten, Naturlyrik, und allgemeiner zur Geschichte ökologischen Denkens und zu Poetiken „ökologischer Genres“. Zuletzt schrieb sie über „nachhaltige Medienkulturen“ und konzipierte (zus. m. U. Kluwick) ein interdisziplinäres Kompendium (*Nachhaltigkeit interdisziplinär. Konzepte, Diskurse, Praktiken*, 2019). Derzeit stellt sie eine Monografie über Karikaturen fertig, welche Verflechtungen von Diskurs-, Medien- und Umweltgeschichte seit dem 19. Jahrhundert untersucht. Evi Zemanek ist Gründerin des DFG-Netzwerks *Ethik und Ästhetik in literarischen Darstellungen ökologischer Transformationen*, Mitglied des DFG-Networks *Politiken der Idylle*, des *Upper Rhine Cluster for Sustainability Research* und des *Transatlantic Humboldt Network Environmental Humanities*.

Kontakt: evi.zemanek@mkw.uni-freiburg.de

Sophia Burgenmeister lebt und promoviert in Freiburg im Breisgau. In ihrer Dissertation erforscht sie die Diskurs- und Mediengeschichte von Fleischkonsum und Vegetarismus. Weitere Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Klimakommunikation, Gegenwartslyrik und Intermedialität. 2018 erschien ihr Buch *„Der ‚Blick auf Beowulf‘ – Eine Spurensuche zwischen Medialität und Materialität bei Thomas Kling und Ute Langanky“*. Zuvor studierte sie Philosophie und Neuere deutsche Literatur, Kultur, Medien an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der University of Nottingham und arbeitete als Lektorin für Philosophie, Literatur- und Medienwissenschaft.

Kontakt: sophia.burgenmeister@posteo.de

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. „Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.“ *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Über die Ausstellung

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8869>

PDF created on 23 July 2020 09:37:43

Dank

Die Autorinnen, die auch die englische Version der Ausstellung verfasst haben, danken Nikolina Hatton für das hilfreiche Lektorat des englischen Textes und Kimberly Coulter für die geistreiche Unterstützung bei der Übertragung der Gedichte ins Englische. Ferner danken wir drei anonymen Personen für ihre Peer Reviews, Jonatan Palmblad für die technische Umsetzung und Matthias Reifegerste (Universitätsbibliothek Freiburg) für seine Hilfe bei der Identifizierung einiger historischer Karikaturisten. Ein besonderes Dankeschön gebührt schließlich den Karikaturisten Greser und Lenz, die uns freundlicherweise eine ihrer aktuellen Karikaturen zur Verfügung gestellt haben.

Urheberrechtsinformation

Die Ausstellung “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur” von Evi Zemanek und Sophia Burgenmeister (2019) ist mit einer [Creative Commons Attribution 4.0 International license](#) lizenziert.

Dies bezieht sich nur auf den Text und enthält keine Bildrechte. Klicken Sie auf ein Bild, um den Status der einzelnen Rechte anzuzeigen.

Informationen zu den Bildern auf der [Ausstellungshomepage](#) :



Vegetarianer-Poesie (A vegetarian's poetry). Illustration by Adolf Oberländer (1845–1923) and poem by unknown author, 1886.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg. Originally published in *Fliegende Blätter* 84, no. 2110–2135 (1886): 24.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#) .

Adolf Oberländer (1845–1923), *Vegetarianer-Poesie*, 1886. Universitätsbibliothek Heidelberg.



Zu streng (Too rigid). Hermann Schlittgen (1859–1930), 1894.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg. Originally published in *Fliegende Blätter* 101, no. 2553–2578 (1894): 221. Click [here](#) to view source.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#) .

Hermann Schlittgen (1859–1930), *Zu streng*, 1894. Universitätsbibliothek Heidelberg.



Der Vegetarianer (The vegetarian). Edmund Harburger (1846–1906), 1879.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg. Originally published in *Fliegende Blätter* 70, no. 1745–1770 (1879): 135. Click [here](#) to view source.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#) .

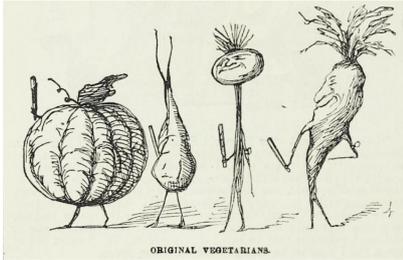
Der Vegetarianer. Edmund Harburger (1846–1906), 1879. Universitätsbibliothek Heidelberg.

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. “Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur.” Environment & Society Portal, *Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Urheberrechtsinformation

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8870>

PDF created on 23 July 2020 09:37:41



Original Vegetarians. Unknown artist, 1848.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.

Originally published in *Punch* 15 (1848): 182.

Click [here](#) to view source.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Unbekannter Künstler, *Original Vegetarians*, 1848. Universitätsbibliothek Heidelberg.



Beim Photographen (At the photographer's). Theodor Graetz (1859–1947), 1909.

Courtesy of Universitätsbibliothek Heidelberg.

Originally published in *Fliegende Blätter* 131. no. 3336–3361 (1909): 42.

Click [here](#) to view source.

 This work is licensed under a [Creative Commons Public Domain Mark 1.0 License](#).

Theodor Graetz (1859–1947), *Beim Photographen*, 1909. Universitätsbibliothek Heidelberg.

Websites linked in this text:

- <http://www.environmentandsociety.org/exhibitions/fleischloser-humor>

Websites linked in image captions:

- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb101/0226>
- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb70/0139/image>
- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/punch1848a/0189/image>
- <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb131/0047>

Zemanek, Evi, und Sophia Burgenmeister. "Fleischloser Humor. Der frühe Vegetarismus im Zerrspiegel der Karikatur." *Environment & Society Portal, Virtual Exhibitions* 2019, no. 5. Rachel Carson Center for Environment and Society. doi.org/10.5282/rcc/8868.

Chapter: Urheberrechtsinformation

Source URL: <http://www.environmentandsociety.org/node/8870>

PDF created on 23 July 2020 09:37:41